

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 30: III. Sondernummer: Eidgenössisches Schützenfest

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

blit später hörte ich die schlürfenden Schritte der türkischen Pantoffeln, welche sich entfernten, und das Zuschlagen der anderen Türe. Dann war alles still.

Inzwischen hatte sich das Tier nicht gezeigt. Es lag still in seiner Ecke und bewegte auch den Schweif nicht mehr. Offenbar hatte es die Erscheinung eines Mannes, der an dem Gitter hing und schreiend an ihm vorüberglitt, mit Erstaunen erfüllt. Als ich die Gitterstäbe erfasste, hatte ich die Laterne zu Boden gestellt, wo sie noch brannte. Ich bückte mich, um sie zu ergreifen, da ich mir von dem Lichte Schutz versprach. Aber bei meiner ersten Bewegung stieß der Panther ein tiefes, drohendes Gebrüll aus. Ich hielt still, an allen Gliedern zitternd. Die Käze (wenn man einem so furchtbaren Tier diesen Haustiernamen geben darf) war nur zehn Fuß weit vor mir. Ihre Augen glühten in der Dunkelheit wie Phosphoräder. Sie machten mich vor Entsetzen erstarrten und zogen mich doch wieder an. Ich konnte meine Augen nicht davon wenden. In solchen Augenblicken höchster Nervenspannung spielt uns die Natur sonderbare Streiche. Diese schimmernden Lichter schienen in beständigem Wechsel größer und kleiner zu werden. Manchmal glichen sie dünnen, leuchtenden Punkten, wie elektrische Funken in der Dunkelheit, dann wieder wurden sie größer und größer, bis die ganze Ecke des Raumes mit ihrem unheimlichen, unsteten Licht erfüllt schien.

Die Bestie hatte die Augen geschlossen. Ich könnte nicht sagen, ob etwas Wahres an dem Glauben ist, daß der Blick des Menschen das Tier beherrscht; vielleicht schloß der Panther die Augen, weil er schlaftrig war. Tatsächlich machte er keinerlei Miene, mich anzugreifen, sondern lag mit seinem glatten, schwarzen Kopfe auf seinen Vorderpfoten und schien zu schlafen. Ich hielt mich ganz still, da ich fürchtete, ihn durch die geringste Bewegung zu wecken. Aber ich konnte jetzt wenigstens denken, da die entsetzlichen Augen nicht mehr auf mich gerichtet waren. So war ich nun die ganze Nacht mit der wilden Bestie eingeschlossen! Mein eigener Instinkt und die warnenden Worte des glatzköpfigen Schurken, der mich in diese grausige Falle gelockt hatte, sagten mir, daß die Bestie ebenso grausam sein müsse, wie ihr Herr. Wie konnte ich sie bis zum Morgen von mir fernhalten? Eine Flucht war weder durch die Türe, noch aus den engen, vergitterten Fenstern denkbar. In dem ganzen kahlen Raum war kein einziger sicherer Zufluchtsort. Jeder Hilferuf war nutzlos. Der Käfig lag ganz abseits. Der Korridor, welcher nach dem Wohnhause führte, war über hundert Fuß lang. Dazu der brausende Sturm, in welchem jeder Hilfeschrei untergehen mußte. Ich konnte mich nur auf meinen eigenen Mut und Verstand verlassen.

Da fielen meine Augen mit neuem Entsetzen auf die Laterne. Die Kerze war her-

abgebrannt und begann bereits zu tropfen. Sie konnte höchstens noch zehn Minuten lang brennen. Es blieb mir also nur wenig Zeit zum Handeln, denn ich ahnte, daß ich unfähig sein würde, etwas zu tun, wenn ich mit der Bestie im Finstern blieb. Schon der Gedanke daran lähmte mich. Verzweiflungsvoll richtete ich meine Augen nach allen Richtungen, und sie blieben an einer Stelle haften, welche, wenn auch nicht Sicherheit, so doch weniger unmittelbare Gefahr zu bieten schien, als der freie Fußboden.

Ich habe bereits erwähnt, daß der Käfig nicht nur ein Front-, sondern auch ein Deckgitter hatte, welches blieb, wenn das Frontgitter durch die Wand gezogen wurde. Es bestand aus Eisenstäben, welche Zwischenräume von einigen Zoll hatten, und diese Öffnungen waren durch ein starkes Drahtnetz ausgefüllt. Das Ganze ruhte auf starken Eckpfählen. Es hing jetzt wie ein großes Gitterdach über der kauernden Gestalt. Zwischen dem Deckgitter und dem Dache des Gebäudes mochte ein Abstand von zwei bis drei Fuß sein. Wenn ich dort hinauf gelangen konnte, so war ich, eingewängt zwischen Gitter und Zimmerdecke, wenigstens an drei Seiten geschützt, dann konnte ich nur von der offenen Seite her angegriffen werden, während ich von unten, von oben und im Rücken gedeckt war. Nun war es die höchste Zeit zum handeln, denn wenn die Laterne einmal erloschen war, war es zu spät. Mit übermensch-

Besuchet die

Kantonale Gewerbe-Ausstellung

Luzern

vom 28. Juni bis 3. August 1924

Dolderbahn
nach Waldhaus-Dolder

täglich bis 12 Uhr
nachts im Betriebe
Retourfahrt 60 Cts.
im Abonnement
45 Cts. 728



Im Buchhandel und beim
Verlage E. Löpfe-Benz in Rorschach ist zu beziehen:

Bilder vom alten Rhein

von Dr. E. Bächler

mit 12 ganzseitigen Zeichnungen und einem Titelholzschnitt von Hugo Pfendsack und geschichtlichen Angaben von Prof. Dr. Büttler

138 Seiten in Umschlag brosch. Fr. 3.—

Neo-Sathyrin

das wirksamste Hilfsmittel
gegen 343

vorzeitige
Schwäche bei
Männern

Glänzend begutachtet von den
Ärzten.

In allen Apotheken, Geschäften
à 50 Tabletten Fr. 15.—
Prospektung Fr. 3.50.
Prospekt gratis und franko!

Generaldepot:
Laboratorium Nadolny
Basel, Mittlere Straße 37

Eidg. Schützenfest in Aarau

Märche für Klavier: Krauer, R.
Offizielles Festmarsch, Fr. 3.—;
Kühle, A. Im schönen Aargau,
Fr. 1.80; Oelhafen, F. Mit dem
Pfeil, dem Bogen, Franken 1.80;
Rust, A. Schützenblut, Fr. 1.80.
Jeder Marsch ist auch für Salon-
orchester, sowie für Blech- oder
Harmoniemusik erschienen. Er-
hältlich in jeder Musikalien-
handlung oder direkt b. Verlag
Ruh & Walser, Adliswil, b. Zürich.

KUNSTGEWERBEMUSEUM ZÜRICH

KERAMISCHE
AUSSTELLUNG

6. JULI—10. AUGUST
1924

Täglich geöffnet von 10-12 und 2-6 Uhr, Sonntags bis 5 Uhr.
Eintritt 50 Cts. — Nachm. u. Sonntags frei. (Za 2383 g) 660

Crem.
Waschanstalt &
Kleiderfärberei
Sedolin
Chur
Vertrauenshaus
Tel. 181



Mit 5 Cts.
frankieren

An den Verlag des

„Nebelspalter“
Buchdruckerei E. Löpfe-Benz

Rorschach

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter“ Bezug!

NEBELSPALTER 1924 Nr. 30